

Mehr Therapien für die Kleinen

Eine aktuelle Analyse des Wissenschaftlichen Instituts der AOK zeigt: Immer mehr Kinder erhalten eine Sprach- oder Ergotherapie. Zugleich hat sich die Dauer ihrer Behandlung erhöht. Von Helmut Schröder und Andrea Waltersbacher

70,3 Millionen gesetzlich Krankenversicherte bekamen im Jahr 2004 insgesamt 26,6 Millionen Heilmittelrezepte verordnet. Der größte Anteil entfiel auf die physiotherapeutischen Heilmittel mit 25,1 Millionen Rezepten (90,6 Prozent), gefolgt von der Ergotherapie zur Behandlung geistiger, psychischer, sensorischer oder motorischer Störungen (1,5 Millionen Rezepte) und der Logopädie zur Behebung von Stimm- und Sprachstörungen (eine Million Rezepte). Ähnlich ist die Entwicklung bei den AOK-Versicherten. Analysen der 13,2 Millionen Heilmittelleistungen mit einem Kostenumfang von 1,4 Milliarden Euro geben zudem Auskunft, welche Altersgruppen die Therapien verordnet bekamen. Im Jahr 2004 war jeder sechste AOK-Versicherte ein Heilmittelpatient – im Vergleich zu 2003 ein Rückgang um gut fünf Prozent. Grund: Die Verordnung von Physiotherapie (Krankengymnastik, Massagen) sank um acht Prozent. Diese Leistungen erhalten eher Patienten in der zweiten Lebenshälfte und mehr Frauen als Männer.

Kinder häufiger behandelt. Die Behandlung von Kindern mit Heilmitteln nahm dagegen deutlich zu: bei der Ergotherapie um rund acht Prozent, bei der Logopädie um knapp elf Prozent. Auffällig: Als einzige Patientengruppe haben Kinder im Jahr 2004 öfter Heilmittel erhalten als 2003. Nahezu jedem zehnten AOK-versicherten Kind wurde zumindest ein Heilmittel verordnet, davon vor allem Ergo- oder Logotherapie. Mehr als 340.000 AOK-versicherte Kinder waren 2004 in einer Heilmittelbehandlung. Dies entspricht einem Patientenanteil in dieser Altersgruppe von über zehn Prozent – ein Anstieg im Vergleich zu 2003 (9,5 Prozent). Zudem ist die Zahl der

Behandlungen gestiegen. 2003 erhielt jeder dieser kleinen Patienten im Schnitt knapp 24 Heilmittelbehandlungen. 2004 waren es pro Patient 25,2 Behandlungen – ein Plus von 5,4 Prozent. Auch gibt es geschlechtsspezifische Unterschiede. Während die Heilmittelpatienten in allen Altersgruppen zu zwei Dritteln weiblich sind, werden bei den Kindern Jungen viel öfter behandelt als Mädchen: im Grundschulalter fast jeder fünfte Junge, aber nur jedes zehnte Mädchen. Von den Fünf- bis Neunjährigen wurden 15,3 Prozent behandelt, davon acht Prozent logopädisch und knapp sieben Prozent ergotherapeutisch.

Therapie erfolgreich? Über die Gründe, warum Kinder zunehmend als behandlungsbedürftig eingestuft werden, lässt

sich nur spekulieren. Ob es an den gestiegenen schulischen Anforderungen liegt oder gar an überzogenen Vorsorgevorstellungen? Auf jeden Fall kommt auf Kinder und Eltern eine aufwändige Therapie zu. Ob sie zum Erfolg führt, ist offen. Für eine empirische Überprüfung müssten Ärzte standardisierte Tests nutzen, die bei der Entscheidung für oder gegen eine Weiterbehandlung helfen könnten. ♦

Helmut Schröder ist Forschungsbereichsleiter und Andrea Waltersbacher Projektleiterin im Wissenschaftlichen Institut der AOK (WIdO).

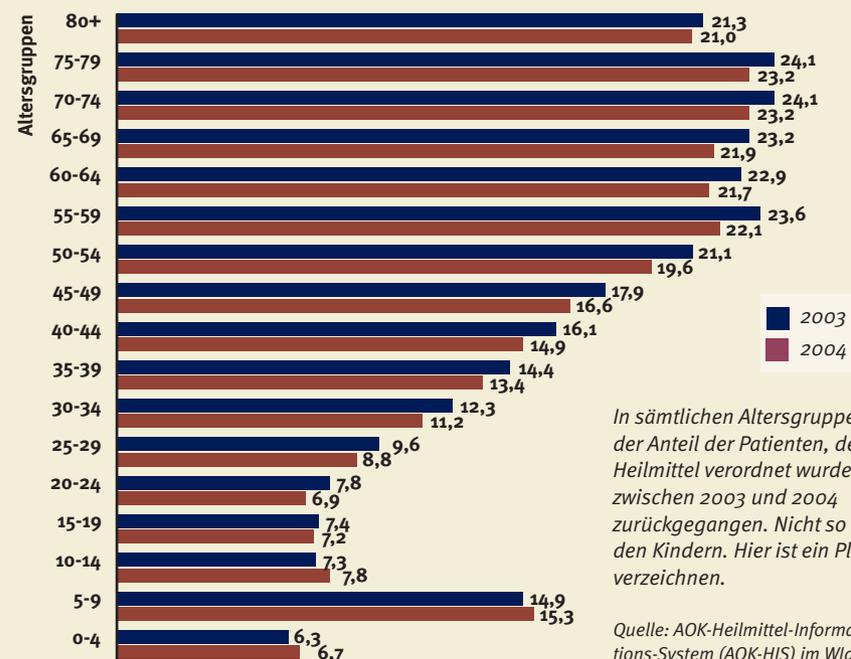
Kontakt: Helmut.Schroeder@wido.bv.aok.de, Andrea.Waltersbacher@wido.bv.aok.de

Mehr Infos:

www.wido.de/heilmittel_versorgung.html

Heilmittel-Behandlung: Rückgang bei Erwachsenen, Anstieg beim Nachwuchs

Anteil der Patienten an den Versicherten 2003 und 2004 (in Prozent)



In sämtlichen Altersgruppen ist der Anteil der Patienten, denen Heilmittel verordnet wurden, zwischen 2003 und 2004 zurückgegangen. Nicht so bei den Kindern. Hier ist ein Plus zu verzeichnen.

Quelle: AOK-Heilmittel-Informationssystem (AOK-HIS) im WIdO